



## PROGRAMMVORSCHAU 2023

Was wir für das Jahr 2023 wichtig finden? Dass wir trotz Krieg, Klimakrise und Katastrophe sehen, wie wir klüger werden und die Entweder-Oder- Logik des (medialen) Populismus durchschauen und uns davon fernhalten. Statt dessen arbeiten wir an der Spannung von Religion *und* Rationalität, Lokalität *und* Globalität, Natur *und* Technik, Wir *und* Ich. Schöpfung *und* Erschöpfung. In diesen Spannungen bewegen sich unsere Wahrnehmungen und Themen.

### Denkanstoss: Takt

Denkanstöße

Montag, 30. Januar 2023 um 19 Uhr

#### Takt oder Taktgefühl

In den vergangenen Jahren hört man diesen Begriff meistens erst dann, wenn Personen aus Politik oder Wirtschaft vorgeworfen wird, sie hätten ohne Taktgefühl gehandelt. Takt wird also eingefordert – dennoch steht diese Idee, es bräuchte oft mehr Taktgefühl im Widerspruch zum gebetsmühlenartig geäußerten Wunsch, die Menschen, gerade die Menschen des öffentlichen Lebens, sollten authentischer sein. Dahinter steht dann meist der Wunsch es miterleben zu dürfen, wie anderen mal so richtig die Meinung gesagt wird. Was ist also Takt genau? Klassisch dazu Helmuth Plessner: „Takt ist das Vermögen der Wahrnehmung unwägbarer Verschiedenheiten, die Fähigkeit, jene unübersetzbare Sprache der Erscheinungen zu begreifen...Takt ist die Bereitschaft, auf diese feinsten Vibrationen der Umwelt anzusprechen, die willige Geöffnetheit, andere zu sehen und sich selber dabei aus dem Blickfeld auszuschalten, andere nach ihrem Maßstab und nicht dem eigenen zu messen. Takt ist der ewige Respekt vor der anderen Seele und damit die erste und letzte Tugend des Herzens.“ Könnte also mit „Takt“ eine gewisse Empfindlichkeit und Empfindungsfähigkeit gemeint sein für Situationen und in ihnen eine Haltung, für die wir kein Wissen aus allgemeinen Prinzipien besitzen? „Man kann etwas taktvoll sagen. Aber das wird immer heißen, daß man etwas taktvoll übergeht und ungesagt lässt, und taktlos ist, das auszusprechen, was man nur übergehen kann. Übergehen heißt aber nicht: von etwas wegsehen, sondern es so im Auge haben, daß man nicht daran stößt, sondern daran vorbei kommt. Daher verhilft Takt dazu, Abstand zu halten. Er vermeidet das Anstößige, das Zunahetreten und die Verletzung der Intimsphäre der Person.“ (Minima Moralia, Adorno)

Wir versuchen ein taktvolles Gespräch.

**Impuls:** Wolfgang Teichert

**Ort:** Hotel Baseler Hof, Esplanade 11, 20354 Hamburg

**Eintritt:** 5,00 €

*Wir bitten um Ihre Anmeldung. (Begrenzte Teilnehmerzahl!)*

## „Auch haben uns erschreckt einige Frauen“

### Bibliodrama zur Emmausgeschichte als Trauerweg

Seminar

z. Zt. ausgebucht

**Freitag 24. bis Montag 27. Februar 2023**



Logo des Institutes für Trauerarbeit  
in Hamburg  
(Christiane Oelkers)

Nur zwei Schemen zeigt die Zeichnung zuerst, inspiriert durch die Geschichte der trauernden Jünger. Diese Menschen haben ihren wichtigsten Ergnzer, den sie lieb hatten, durch Mord verloren. Sie gehen zurück, dahin, woher sie einst gekommen sind. Von Jerusalem nach Emmaus. So berichtet die alte Geschichte. Der Emmausweg ist der Trauerweg par excellence. Man kann vom Ort des Todes weggehen, aber die Trauer nimmt man mit. Wir werden in diese Geschichte einsteigen, den „Weg“ vielleicht sogar selbergangen. Es haben sich immerhin zwei zusammengeschlossen, um einander von dem schrecklichen Ereignis zu berichten, erste Worte zu finden nach Entsetzen und Sprachlosigkeit, erstes Miteinanderteilen. Gleich dreimal taucht in den Sätzen der alten Geschichte das Reden und Erzählen auf, wichtigster Teil eines Weggeschehens. Hier werden Sterbe- und Lebensgeschichten erzählt. Ein Wochenende zur Kontemplation von Endlichkeit und Kostbarkeit von Leben mit „Brotbrechen“, sogar -backen und selber Kochen.

**Leitung:** Wolfgang Teichert und Bibliodrama-Team

**Ort:** Gästehaus Bk, Mühlenweg 34, 23909 Bk / Ratzeburg

**Kosten:** ca. 280,00 €

## Denkanstoss: Trotz

Denkanstösse

**Montag, 27. März 2023 um 19 Uhr**

Trotz (mittelhochdeutsch (vorwiegend) *tra(t)z*, oberdeutsch *tru(t)z* für ‘Widersetzlichkeit, Feindseligkeit, Herausforderung’, frhneuhochdeutsch auch ‘Unerschrockenheit, Mut) war ursprünglich nicht negativ gemeint. (so Grimms Wörterbuch Bd.22. Sp 1114). Trotz bezog sich auf Gegenwehr oder Standhaftigkeit (*Schutz und Trutz*). In Bezug auf kindliches Verhalten versteht er sich traditionell negativ („Trotzkopf, Trotzphase). Trotz ist dann eine Haltung, die „auf eigensinnigem und strrischem Beharren auf einer Meinung, einem Vorhaben oder einem Recht beruht (so yogawiki). Also negativ wäre Trotz dauernder und fester Widerstand gegen etwas, weil man selbst etwas anderes will. In der Literatur gilt Michael Kohlhaas als Trotztyp. Dessen Trotz entsteht - ähnlich wie bei heutigen Gewaltexplosionen in den Randbezirken der Großstädte - zunächst als Widerstand eines Wehrlosen, der aus berechtigtem Grund beginnt, aber in einem Blutbad endet. Eine neuere Studie hingegen beurteilt „Trotz“ positiv unter dem Namen Reaktanz: Menschen mit einer Tendenz zur Reaktanz versuchen sich gegen die Einschränkungen ihrer Freiheit durch andere zu wehren. In der jüdisch-christlichen Tradition stellt sich „Trotz“ und „Trotzen“ im Bild eines Ringkampfes dar am Beispiel des „Erzvaters“ Jakob: Der trotziges Kampf nach dem nächtlichen Überfall durch einen "männlichen" Dämon nimmt seinen Ausgang zunächst im Dunkel der Gottes-Nacht, wie die Bildsprache der Bibel erzählt. Jakob steht vor der entscheidenden Begegnung auf Leben und Tod. Den Bruder hat er betrogen. Er

ist geflohen. Die Nachtgestalt konfrontiert ihn . Er „trotzt“ diesem Unbekannten. Im beginnenden Morgenlicht stellt sich heraus, dass er mit Gott gerungen hat. Sein Trotzen lässt ihn überleben, aber er hinkt fortan.(1. Buch Mose/Genesis 32,23–33)

**Impuls:** Wolfgang Teichert

**Ort:** Hotel Baseler Hof, Esplanade 11,2354 Hamburg

**Eintritt:** 5,00 €

*Wir bitten um Ihre Anmeldung. (Begrenzte Teilnehmerzahl)*

## Von Erschöpfung und Schöpfung

Seminar

### Wege zur Lebenskunst in Haydns Oratorium

Montag 3. bis Donnerstag 6. April 2023

#### 14. Sankelmarker Seminar zur Lebenskunst



Domenico Zampieri,  
Gott ermahnt Adam und Eva  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_Sch%C3%86pfung#/media/Datei:Domenichino\\_adam\\_eve.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Sch%C3%86pfung#/media/Datei:Domenichino_adam_eve.jpg)

Viele fühlen sich gegenwärtig kraftlos. Tragen die äußeren Umstände und Nachrichten dazu bei, dass wir uns erschöpft fühlen? Viel zu erschöpft, um Zeit zu haben für die großen Fragen der Menschheit: Was ist die Welt? Welche Rolle spielt der Mensch darin? Und was hat Gott damit zu tun?

Haydns Schöpfungsoratorium jedoch greift darauf zurück. Auch wenn in Programmheften oft zu lesen ist: „Libretto nach der Bibel und John Miltons *Paradise Lost*“ – bei dem Komponisten scheint die Welt in Ordnung. Der Himmelssturz der „Empörer“ findet zwar (wenn auch unauffällig) statt, doch bezeichnenderweise benötigt Gott dafür keine himmlischen Heerscharen. Er lässt es einfach „Licht werden“. Das Böse, das Chaos und das Dunkle, sie sind eins und sie schwinden bei den Worten „Und es ward Licht“ ebenso

unspektakulär wie nachhaltig. Der aus dem Nichts kommende triumphale C-Dur-Akkord, der diesen Worten folgt, gilt als einer der berühmtesten Effekte der Musikgeschichte. Es soll also das Licht der Vernunft einbrechen mit der Schöpfung, das Licht der Ordnung, das Verwirrung (Chaos) vertreibt! Ist das heute noch die einzige Lesart dieses Werkes? Muss man nicht, wie in einem Werk von Mauricio Kagel (1980) eher von „Erschöpfung der Welt“ singen und sagen? Deshalb unsere Frage an Haydns Werk: Gibt es einen Weg aus der Erschöpfung zur Schöpfung? Gar eine Lebenskunst? Und was bedeutet es, wenn Haydn daran festhält: „Verwirrung weicht, und Ordnung keimt empor“?

**Referierende:** Elisabeth Jöde und Wolfgang Teichert  
in Kooperation mit der Akademie Sankelmark

**Ort:** Akademie Sankelmark, Akademieweg 6, 24988 Oeversee

**Anmeldung und Tagungsorganisation:**

Frau Katy Johannsen, Tel.: 04630 55 112

E-Mail: [k.johannsen@eash.de](mailto:k.johannsen@eash.de)

**Kosten:**

Die Tagungsgebühr inclusive Übernachtungen und Mahlzeiten im Einzelzimmer: ca. 370,- €

## 19. Stadtgang: Fuhlsbüttel

Stadtgang

Montag, 17. April 2020 um 14.30 Uhr



Wacholderpark

Foto: Brigitte Glade

Fuhlsbüttel ist mehr als der Flughafen. Seit 1913 gehört Fuhlsbüttel als Stadtteil zu Hamburg. Das Herz des Stadtteils schlägt im Erdkampsweg. Die Einkaufsstraße ist lebendig, aber nicht hektisch und beliebter Treffpunkt bei den Anwohnern. Kleine Lebensmittelgeschäfte sowie günstige Discounter säumen die Flaniermeile. Trend-Cafés und Nobelrestaurants sucht man im Viertel vergebens. Die Fuhlsbütteler hocken lieber in einem der vielen gemütlichen Italiener oder Griechen beieinander.

In der Nähe vom Erdkampsweg liegen Straßen wie *Puttentwiete*, *Brombeerweg*, *Hummelsbütteler Landstraße* und *Kohlgarten*. Dabei soll ein neues „Quartier Santa Fu“ entwickelt werden, ein neues Viertel inmitten des Stadtteils Fuhlsbüttel. Wie wird man der historischen Bedeutung des Ortes wegen der dort während der NS-Zeit begangenen Verbrechen gerecht? Denn Fuhlsbüttel wächst! Ruhe und reichlich Grün, um durchzuatmen, bietet der Wacholderpark, der mit seinen hübschen Laubengängen und gepflegten Lindenbögen viel altmodischen Charme versprüht. Er gilt als erster Spielpark Deutschlands und entstand 1910 nach Entwürfen des Landschaftsarchitekten Leberecht Migge. Der ursprüngliche Name *Fulesbotle* übrigens lässt auf ein sumpfiges Gebiet schließen, denn die Vorsilbe „ful“ steht für „sumpfig“ oder „schmutzig“, während das Wort „Büttel“ so viel wie Wohnstätte oder Siedlung bedeutet.

**Treffpunkt:** U-Bahnhof Fuhlsbüttel

*Wir bitten um Ihre Anmeldung. (Begrenzte Teilnehmerzahl)*

## Denkanstoss: Frei sein

Denkanstöße

Dienstag, 2. Mai 2023 um 19 Uhr

Wer wünschte sich nicht mehr Freiheit. Aber sie setzt voraus, dass wir uns unserer Fesseln bewusst sind. „Lehrt die Freiheit uns etwas?“ fragte auch die französische Philosophin und Psychoanalytikerin Anne Dufourmantelle. Und sie antwortete: „Sie verlangt, dass wir unser Begehren riskieren, als sei es etwas unendlich Kostbares, Einmaliges, eine gebieterische Stimme. Dass wir uns selbst vorausgehen, dort, wo wir nicht wissen, dass wir sind; wo etwas, das wir nicht kennen, dennoch von uns spricht und uns einberuft. Die Freiheit ist eine Einberufung“ (Lob des Risikos, Berlin 2018. S. 102).

Einberufung wozu? Den Anderen zu erkennen und sich ihm gleichzeitig zu erkennen geben. So die zu besprechende paradoxe These.

**Impuls:** Wolfgang Teichert

**Ort:** Hotel Baseler Hof, Esplanade 11, 2354 Hamburg

**Eintritt:** 5,00 €

*Wir bitten um Ihre Anmeldung. (Begrenzte Teilnehmerzahl)*

## Denkanstoss: Solastalgie

Denkanstöße

Montag, 22. Mai 2023 um 19 Uhr

Die menschliche Seele braucht als Kontrast zur täglich angeschauten und erlebten Gewalt „Hoffnungsräume“ vor allem dann, wenn sie in „Solastalgie“ gerät. Das ist jenes belastende Gefühl des Verlustes, das entsteht, wenn jemand die Veränderung oder Zerstörung der eigenen Heimat oder des eigenen Lebensraums direkt miterlebt. „Solastalgie“, dieser durch den australischen Naturphilosophen Glenn Albrecht geprägte Begriff, ist eine Kombination aus dem lateinischen Begriff *sōlācium* (Trost) und der griechischen Wurzel *-algia* (Schmerz, Leiden, Krankheit). Aber anders als Nostalgie, ist Solastalgie ein gefühlter Schmerz bei der Erkenntnis, dass der Ort, an dem man wohnt und den man liebt, hier und jetzt verletzt oder angegriffen wird. Mit Solastalgie verbunden ist meist ein intensiver Wunsch, dass dieser Ort, an dem man wohnt, als mögliche Quelle des Trostes erhalten bleibt. Solastalgie ist daher auch, so die Psychologin Verena Kast, für Menschen möglich, die die gesamte Erde als ihr Zuhause betrachten und daher auch das Beobachten der Veränderung oder Zerstörung irgendeines Ortes auf diesem Planeten (etwa im Fernsehen) als belastend erleben. Während aber Nostalgie auf die Vergangenheit gerichtet ist, bezieht sich Solastalgie auf die Gegenwart oder Zukunft.

**Impuls:** Wolfgang Teichert

**Ort:** Hotel Baseler Hof, Esplanade 11, 2354 Hamburg

**Eintritt:** 5,00 €

*Wir bitten um Ihre Anmeldung. (Begrenzte Teilnehmerzahl)*

## 20. Stadtgang: Isestraße

Stadtgang

Dienstag, 30. Mai 2023 um 12 Uhr mit Markttag

Vorne U-Bahn, hinten Kanal, mittendrin Wochenmarkt: Die Isestraße ist eine rund 1400 Meter lange Straße im Hamburger Stadtteil Harvestehude. Sie führt von der Hoheluftbrücke in nordwestlicher Richtung bis zum Eppendorfer Baum, um dann bogenförmig die Oderfelder Straße zu überqueren und schließlich am Heilwigpark zu enden. Über ihre gesamte Länge verläuft die Isestraße parallel zum namensgebenden Isebekkanal, der sich hinter der nördlichen Randbebauung der Straße verbirgt. Vor dem Zweiten Weltkrieg war die Isestraße ein Mittelpunkt des bürgerlichen jüdischen Lebens in Hamburg. In der Isestraße erinnern knapp 300 Stolpersteine an die hier ansässigen Opfer des Holocaust, fast 5 Prozent der in Hamburg verlegten Stolpersteine. Siegfried Lenz wohnte ab 1951 mit seiner Frau in einer Ein-Zimmer-Wohnung in der Isestraße 88. Wir werden vor Ort aus seiner Eloge an die Hansestadt lesen.



Auf dem Isemarkt Foto: Brigitte Glade

**Treffpunkt: U-Bahnstation Hoheluft**

*Wir bitten um Ihre Anmeldung. (Begrenzte Teilnehmerzahl)*



### Freundschaft - Lebensform in Film, Musik, Literatur, Kunst und Philosophie

Montag 19. bis Freitag 23. Juni 2023



Ratzeburger Dom Foto: Antje Gumsch

„Ein Freund ist jemand, der dich gern hat“, heißt ein Kinderbuch (Joan Walsh). Und das gilt im Verhältnis zu Tieren ebenso wie zu Bäumen oder dem Bach. „Wir sind heute gewohnt, in der Freundschaft ausschließlich ein Phänomen der Intimität zu sehen, in der die Freunde unbehelligt von der Welt und ihren Ansprüchen einander die Seelen öffnen“ schreibt Hannah Arendt (s. u.) und plädiert für das „dauernde Miteinander - Sprechen“ von Bürgerinnen und Bürgern: „Menschlich ist die Welt nicht schon darum, weil sie von Menschen hergestellt ist,... sondern erst, wenn sie Gegenstand des Gesprächs geworden ist.“

Und die Comedian Harmonists singen denn auch: „Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Schönste, was es gibt auf der Welt“. Und Jesus Sirach betont: „Neuer Freund, neuer Wein: Laß ihn alt werden, so wird er dir gut schmecken“. Und so mag auch Freundschaft durch den Magen gehen bei gemeinsamem Kochen und Mahlzeiten dort auf der Bäk, bei Spaziergängen in der Umgebung und Rudern auf dem See. Und vielleicht entdecken wir auch im Dom, dass Religion und Freundschaft miteinander

korrespondieren können: „Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht sattsehen, und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen. Ach, dass mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seele ein weites Meer, dass ich dich möchte fassen“ dichtet auch Paul Gerhard. Man schaut die Freundin oder den Freund an und kommt an kein Ende, weil ein echtes Freundschaftserleben so etwas wie In-eins-Fall von Hunger und Sättigung ist; so nämlich beschreibt Augustin das Paradies. Also paradiesische Tage im Sommer und am See.

*(zitiert aus: Hannah Arendt, Gedanken zu Lessing - Von der Menschlichkeit in finsternen Zeiten. Rede am 28. September 1959 bei der Entgegennahme des Lessing-Preises. In Freundschaft in finsternen Zeiten. Matthes u. Seitz. Berlin 2018. S. 76 /77 )*

**Leitung: Wolfgang Teichert**

**Ort:** Gästehaus Bäk, Mühlenweg 34, 23909 Bäk /Ratzeburg

**Kosten:** ca. 320,00 €

## Gendarmenstien ohne Gendarmen

Pilgerreise

### Pilgern auf der Grenze

Montag 26. bis Freitag 30. Juni 2023

Grenzen gelten als Relikt des Nationalismus, Sinnbild der Provinzialität und der Rückständigkeit. Wer dagegen weltoffen und progressiv ist, will Grenzen überwinden. Aber so einfach ist es nicht: das Begehen von Grenzen hat existentielle Bedeutung. Der Gendarmstien (Gendarmenpfad) zwischen Dänemark und Deutschland ist so eine Grenze. Einst von Gendarmen bewacht, kann man ihn heute – in Etappen von ca. 12 bis 15 Kilometern - von der deutsch-dänischen Grenze bei Padborg über Kollund, Gråsten (Gravenstein), Broagerland und Vemmingbund vorbei an Dübbel (Dybbøl) bis nach Sønderborg und Skovby auf Alsen pilgern. Der Weg führt weitgehend entlang der Küste durch eine abwechslungsreiche Landschaft mit Wäldern, Mooren und Feldern. Unser Quartier und Ausgangspunkt ist jeden Tag die Akademie in Sankelmark. Von dort fährt uns ein Bus an die jeweilige Etappe unserer Pilgerreise.

**Leitung:** Wolfgang Teichert

in Kooperation mit der Akademie Sankelmark

**Ort:** Akademie Sankelmark, Akademieweg 6, 24988 Oeversee

**Anmeldung und Tagungsorganisation:**

Frau Katy Johannsen, Tel.: 04630 55 112

E-Mail: [k.johannsen@eash.de](mailto:k.johannsen@eash.de)

**Kosten:** Tagungsgebühr inkl. Übernachtungen u. Mahlzeiten im Einzelzimmer: ca. 550,00 €

## XVIII. Sommersingwoche in Sankelmark

Singwoche

„Morgen muss ich fort von hier“

Lieder von Fremde, Heimat und Abschied

**Sonntag 16. Juli bis Freitag 21. Juli 2023**

Oft besungen, sowohl im Volks- wie auch im Kunstlied: Fremde, Heimat und Abschied. „Bald werd ich dich verlassen, fremd in die Fremde gehn“, dichtet Eichendorff. Er wurde vor 235 Jahren in Oberschlesien geboren. Schumann vertont einen ganzen Liedkreis mit seinen Gedichten (Opus 39). Aber bei aller Heimat und Abschied geht es in der 18. Singwoche mit ihren Kunst-, Volks- und Popularliedern nicht um „Heimattümelei“. „Tümelnd“ nämlich wird es dann, wenn man nur noch bewahren, aber nichts mehr verändern will. Heimat also ist auch im Lied nichts Statisches. Man hat im Gegenteil die Verpflichtung, diesen Ort, an dem man sich auskennt, zu gestalten. Am besten weltoffen. Das bedeutet Heimatliebe. Gleichwohl: Man darf gerne spüren, was ein neues Wort „Solastalgie“ nennt (eine Kombination aus dem lateinischen Begriff *sōlācium* (Trost) und der griechischen Wurzel -*algia* (Schmerz, Leiden, Krankheit), also jenes Ziehen des Verlustes in der Magengegend, wenn man die Veränderung oder Zerstörung der eigenen Heimat oder des eigenen Lebensraums direkt miterlebt. Wir jedenfalls werden in diesen Sommertagen (meist) einstimmig mit Klavierbegleitung singen. Kleine Geschichten und Filme begleiten Thema und Gesang. Musikalische Vorbildung braucht es keine, nur Lust zum Einstimmen. Zugleich bleibt viel Zeit zum Erholen am Sankelmarker See und dessen Umgebung.

**Leitung:** Brigitte-Maria Teichert

**Klavier:** Nikolaus Kirchner, Noten: Gernot Baum, Texte: Wolfgang Teichert

**Ort:** Akademie Sankelmark, Akademieweg 6, 24988 Oeversee

**Anmeldung und Tagungsorganisation:**

Büro: Katy Johannsen, Tel.: 04630 55 112

E-Mail: [k.johannsen@eash.de](mailto:k.johannsen@eash.de)

**Kosten:** Tagungsgebühr inkl. Übernachtungen u. Mahlzeiten im Einzelzimmer: ca. 565,00 €

Montag, 31. Juli 2023 um 19 Uhr

Der Begriff Partizipation geht auf das lateinische Wort „particeps“ (teilnehmend) zurück. Er steht für Beteiligung, Teilhabe, Mitwirken oder Einbeziehen. Einzelne, Bevölkerungsgruppen, Organisationen, Verbände, Parteien können sich aktiv und maßgeblich an allen Entscheidungen beteiligen, die ihr Leben beeinflussen. Dadurch machen sie sich die Vorhaben zu eigen und übernehmen die Verantwortung für ihr eigenes Leben und Arbeiten, weil sie Teil sind von etwas oder Teil haben an etwas: Ich partizipiere, also bin ich in Beziehung. Was also wäre eine „Partizipative Demokratie“ aus Sicht der Politischen Philosophie? Und – ganz praktisch - wie bindet ein Gemeinwesen (möglichst) alle Bürgerinnen und Bürger aktiv und regelmäßig in demokratische Prozesse ein? Das kann durch eine Teilnahme am öffentlichen und politischen Gespräch, durch die Einbindung in demokratische Prozesse auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene gewährleistet werden. Aber auch gesellschaftliche Institutionen wie Schulen, Zeitungen oder Unternehmen sollen durch eine möglichst weit gefasste Beteiligung von Bürger:innen demokratisiert werden. Religiös setzen zum Beispiel die ersten Seiten der Bibel partizipatorische Impulse. Der besondere Charakter der Beziehung zwischen Gott und Menschen kommt im hebräischen Text durch die Aussage der „Gottbildlichkeit“ oder des „Bild-Gottes-Seins“ zum Ausdruck. Das Gespräch des Abends also wird Teilhabe nicht nur auf politisches Handeln beziehen.

**Impuls:** Wolfgang Teichert

**Ort:** Hotel Baseler Hof, Esplanade 11, 2354 Hamburg

**Eintritt:** 5,00 €

*Wir bitten um Ihre Anmeldung. (Begrenzte Teilnehmerzahl)*

## 12. Sommersymposion auf Sylt

Seminarreise

### Verfügbarmachen und Geschehenlassen

Mittwoch 16. bis Sonntag 20. August 2023

#### Lebenskunst und Resonanz

In Übergangs- und Krisenzeiten fühlen sich manche als Opfer äußerer Kräfte oder eigener innerer Strukturen. Auf unserem Symposion setzen Hartmut Rosa (angefragt), Wilhelm Schmid und Johanna Haberer - ein Soziologe, ein Philosoph und eine Theologin - auf wechselseitige Resonanz. Sie werden ihre Wahrnehmungen miteinander verbinden im Interesse eines möglichen gelingenden Lebens.

„Nach Lebenskunst fragt der, der sie bitter nötig hat, das war bei mir nicht anders“, sagt Wilhelm Schmid. Und Rosa fragt:

„Wie sieht ein entfremdetes und wie andererseits ein resonantes, gutes Verhältnis zum eigenen Körper, zu Familienmitgliedern, Freunden, Bildung, zur Arbeit, zu Religion und Natur aus?“ Und Haberer, die gerade über die Seele geschrieben hat, sagt: „Im Grunde genommen bezeichnet das Wort *Seele* einfach alles das, was sich kohlenstoffbasiert, selbst navigierend bewegt, also das, was wir mit *lebendig sein* beschreiben.“



Foto: Doris Schick



Vielleicht geschieht „Lebenskunst“ gerade heute wieder in der Spannung von Geschehen lassen und verfügbar machen? Das Symposium wird bei Lecture, Disput und erholsamen Strandgesprächen dieser Spannung Ausdruck verleihen.

**Referierende:**

Prof. Johanna Haberer (Großensee), Prof. Dr. Hartmut Rosa (angefragt, Jena),

Prof. Dr. Wilhelm Schmid (Berlin)

**Leitung:** Wolfgang Teichert

**Anmeldung und Rückfragen:**

VCH-Akademie e.V., Brigitte Glade, Esplanade 15, 20354 Hamburg

Tel.: 040 35906813, Durchwahl: 040 27876709, E-Mail: [info@vch-akademie.de](mailto:info@vch-akademie.de)

**Kosten für Seminar, Übernachtung und Vollpension:**

im EZ ca. 690,00 € pro Person, im DZ ca. 630,00 € pro Person

## Denkanstoss: Poesie und Religion

### Schwierige Schwestern – eine Spurensuche

Denkanstöße

**Montag, 28. August 2023 um 19 Uhr**

Religion und moderne Lyrik sind schwierige Schwestern und haben gleichzeitig gemeinsame Wurzeln. Beide bewegen sich in einem Bilder- und Sprachraum, der allein mit Logik und Verstand kaum erfahrbar ist. Ihre Gedichte sind Suchbewegungen und nie von der sicheren Seite aus geschrieben. Das unterscheidet ihr Schreiben von religiöser Lyrik und dem Gottvertrauen der alten Psalmisten. Aber sie versuchen dem Unaussprechlichen eine Stimme zu geben; keineswegs naiv. So stellen sie zum Beispiel die nur scheinbar einfache Frage, ob die Gottesgewisse oder der Zweifelnde spiritueller ist. Bei allem Zweifel geht es in manchen ihrer Gedichte „um den Versuch einer poetischen Zwiesprache mit Gott, an den ich leider nicht glauben kann“, so der Dichter Uwe Kolbe. So suchte der jüngst verstorbene französische Soziologe Bruno Latour (Jubilieren. Suhrkamp. 2002) die Sprache der Liebe mit der Suche zu verbinden nach einer neuen Möglichkeit für religiöse Rede. Denn Gedichte und Gebete sind gemeinsam verwurzelt im kultischen Tanz und im Gesang. Das wusste im Jahr 1642 schon der Barockdichter Martin Opitz: „Die Poeterey ist Anfanges nichts anders gewesen als eine verborgene Theologie und Unterricht von göttlichen Sachen.“ Das war freilich eine Verbindung, die seit der Aufklärung, aber spätestens seit den schockierenden Traumata des 20. Jahrhunderts – Weltkriege, Gulag, Holocaust – lange Zeit zerbrochen schien. Die Poesie war – von wenigen Exoten abgesehen – im vergangenen Jahrhundert eine gottfreie Zone, weil man – nach Ludwig Wittgenstein - schweigen muss, worüber man nicht sprechen kann.

Aber: Worüber man nicht sprechen kann, darüber wird man bei besserer Gelegenheit dichten! Denn „die Poesie spricht das Unaussprechliche nicht aus, sie lässt es mitschwingen. Das gibt ihr Möglichkeiten, die ein Aussprechen nicht haben kann. Es entsteht zusätzlich zu dem Ausgesprochenen eine Art Obertonsequenz“, so der Lyriker Dieter M. Gräf.

**Impuls:** Wolfgang Teichert

**Ort:** Hotel Baseler Hof, Esplanade 11, 20354 Hamburg

**Eintritt:** 5,00 €

*Wir bitten um Ihre Anmeldung. (Begrenzte Teilnehmerzahl!)*

## 5. Filmtage auf der Bäk

### „Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen, man weiß nie, was man bekommt.“ - Hoffnung im Film

Seminar

**Montag, 11. bis Donnerstag 14. September 2023**

Forest Gump oder Casablanca, große Filme und haltbare Zitate: Hoffnung ist die umfassende emotionale und unter Umständen handlungsleitende Ausrichtung des Menschen auf die Zukunft. Hoffend verhält sich der Mensch optimistisch zur Zeitlichkeit seiner Existenz. Der finnische Regisseur Aki Kaurismäki hat unlängst seinen Film „Die andere Seite der Hoffnung“ genannt. Dieser etwas mysteriöse Titel könnte eine Hilfestellung sein, eine weitere Perspektive auf Film und Hoffen zu geben - nämlich den Perspektivwechsel selbst. Die vielen disparaten Elemente, die nach und nach zusammengebracht werden, der traurige politische Kampf, der dumme Rassismus, die überraschende Menschlichkeit und der süße Traum vom neuen Leben: Können sie nicht einfach nebeneinanderstehen und sich widersprechen, wie das irgendwie immer ist, wenn wir das Kino verlassen? Wir werden davon sprechen in diesen nun schon zur Tradition gewordenen thematischen Filmtagen auf der Bäk

**Leitung:** Wolfgang Teichert, Jürgen Mohrdiek, Brigitte Glade

**Ort:** Bäk/Ratzeburg

**Adresse:** Gästehaus Bäk, Mühlenweg 34, 23909 Bäk

**Kosten:** Seminar, Übernachtung und Verpflegung im EZ: 280,00 €

## Die Welt auf den Schultern

### Atlas, Christophorus und andere „Träger“

Seminar

**Montag 27. November bis 1. Dezember 2023**

#### *Vor dem 1. Advent auf der Bäk*

Wir tragen oft schwer an dem, was wir „Welt“ nennen. Burnout ist eine Bezeichnung für solches „Tragen“. Nach der Vorstellung der griechischen Mythologie trägt Atlas zur Strafe das Himmelsgewölbe auf seinen Schultern: Himmel und Erde sollen zukünftig auf Distanz gehalten werden, um ein Aufeinanderprallen zu verhindern. Seine christliche Entsprechung hat Atlas in Christophorus, der als großer Mann ein Kind über den Fluss zu tragen hat und dabei fast einknickt, weil er wohl mehr als nur ein Kind zu tragen hat. Im übertragenen Sinne könnte dieses Bild bedeuten, dass wir für die ganze Welt, Klima, Krieg und ihre Kosten verantwortlich sind. Ist das eine Überforderung? Und wer oder was bringt oder gewährt Entlastung?

Die Tage vor dem ersten Advent gehen diesen Fragen anhand von Texten, Bildern, Geschichten und Filmen nach. Thomas Macho, der Philosoph jedenfalls meinte: „Es ist ein Stück Anmaßung mit der Idee verbunden, die Welt auf den eigenen Schultern tragen zu wollen; ein Atlas-Komplex. Was ich aber gar nicht anmaßend finde ist, dass man vom Leid der anderen berührt und erschüttert wird.“

**Leitung: Wolfgang Teichert**

**Ort:** Gästehaus Bäk, Mühlenweg 34, 23909 Bäk /Ratzeburg

**Kosten:** ca. 320,00 €

*Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.  
Gern nehmen wir Ihre Fragen und Anregungen entgegen.*

**VCH-Akademie e.V.**

Leitung: Wolfgang Teichert  
Büro: Brigitte Glade  
Telefon: 040 35906813, Durchwahl: 040 27876709  
Email: [info@vch-akademie.de](mailto:info@vch-akademie.de)  
Internet: [www.vch-akademie.de](http://www.vch-akademie.de)  
Adresse: Esplanade 15, 20354 Hamburg

Aus organisatorischen Gründen und um Ihre Teilnahme sicher zu stellen, bitten wir Sie, sich ausschließlich direkt im Büro per E-Mail oder telefonisch anzumelden.  
Nur für die Seminare der Akademie Sankelmark richten Sie Ihre Anmeldung bitte an das Büro Sankelmark, Ansprechpartnerin: Frau Katy Johannsen.

Die Kalkulation aller vorstehenden Reisepreise basiert auf Selbstkosten. Daher bitten wir Sie bei Anmeldung grundsätzlich um eine Vorauszahlung in Höhe von 20% der Rechnungssumme.

*Alle Veranstaltungen finden vorbehaltlich etwaiger  
Verordnungen zur Eindämmung der Ausbreitung des Coronavirus SARS-CoV-2 statt.*

Programm- und Preisänderungen vorbehalten.



Wolfgang Teichert u. Jürgen Mohrdiek  
Foto: Brigitte Glade